

## Überqualifiziert und un(ter)beschäftigt: Potenziale nachziehender Partner\*innen für den deutschen Arbeitsmarkt

---

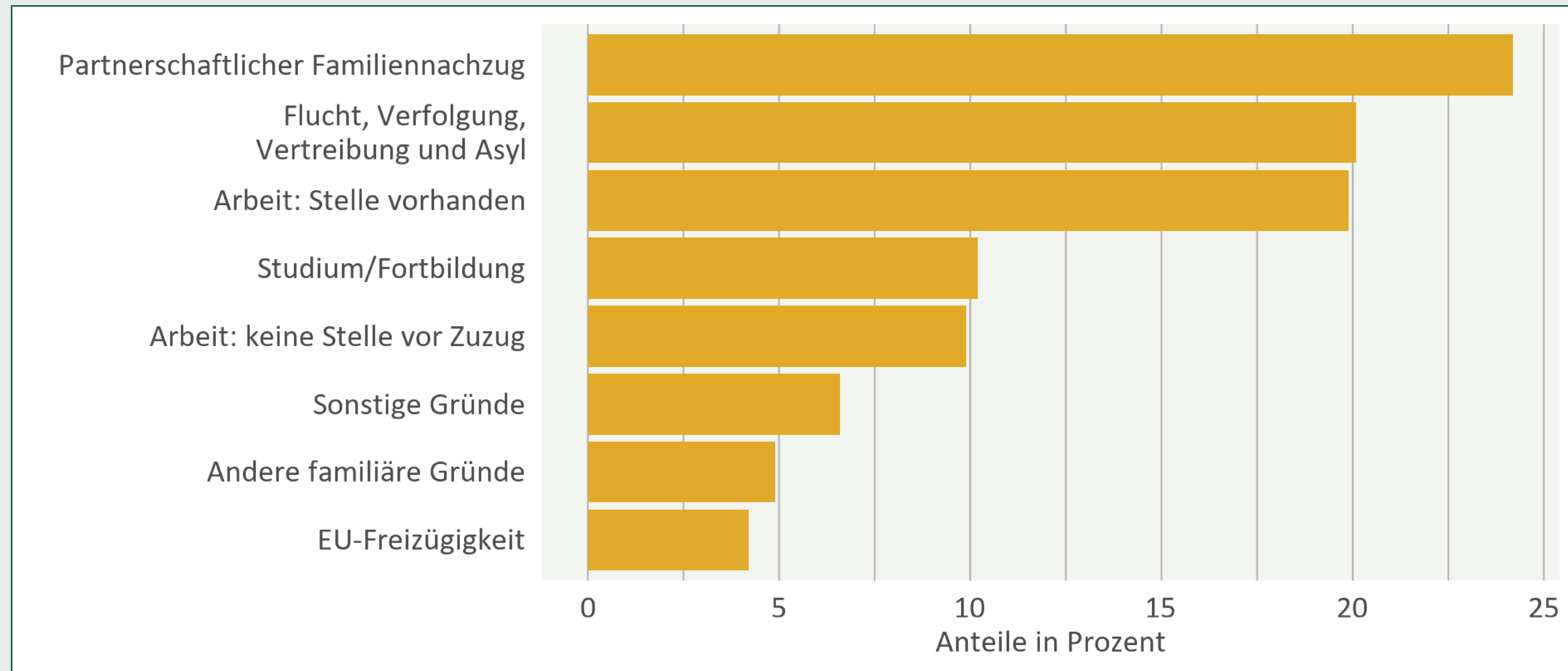
Linda Maciejewski, Dr. Niklas Harder

# Stichprobe

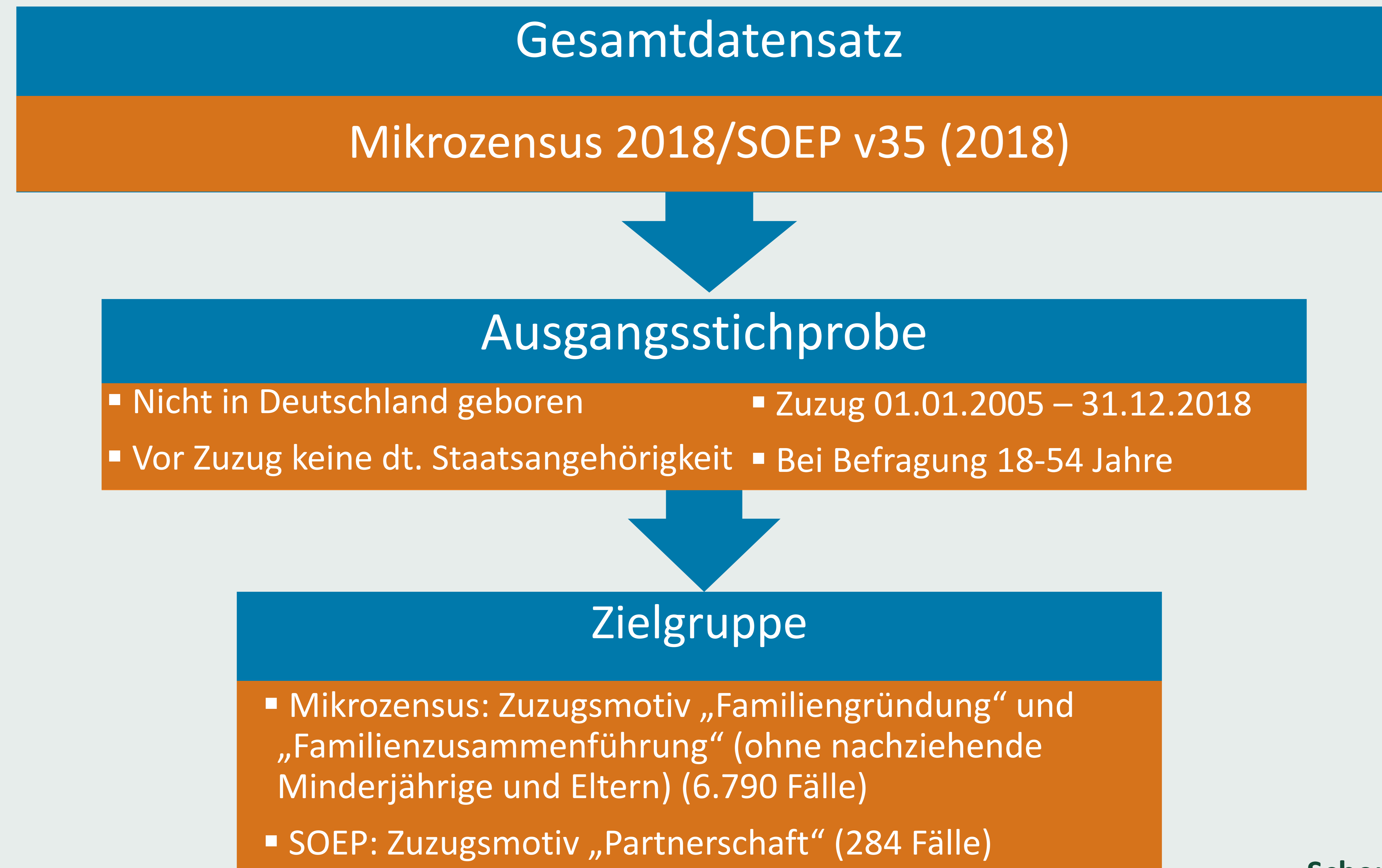


Schema nach Borowsky et al. 2020

# MZ: Einwanderungsmotive

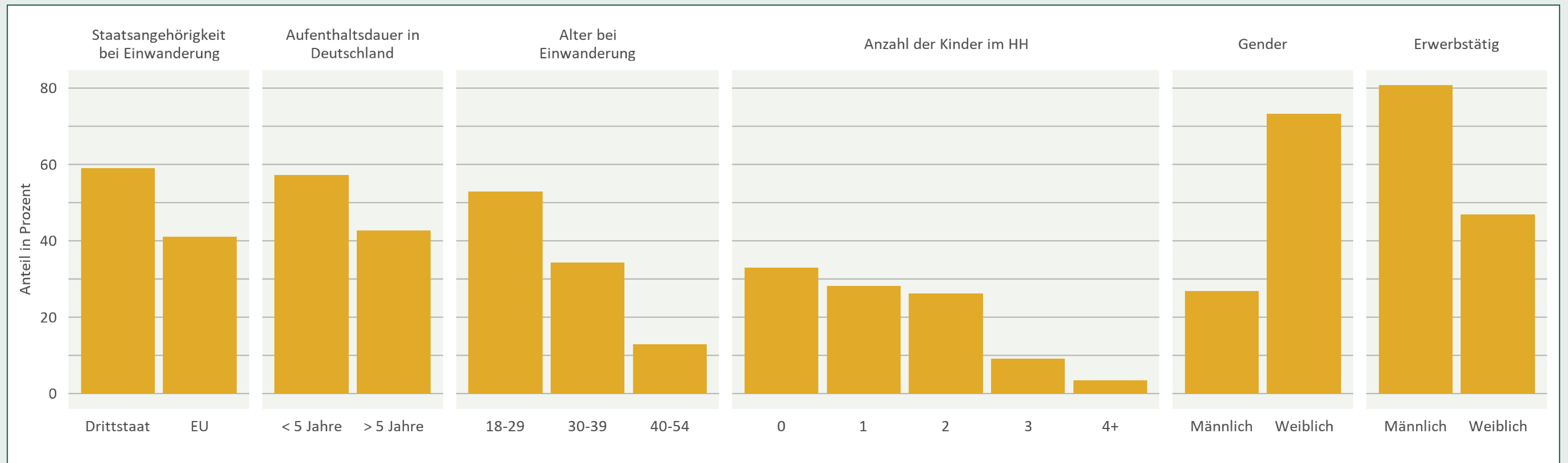


# Stichprobe

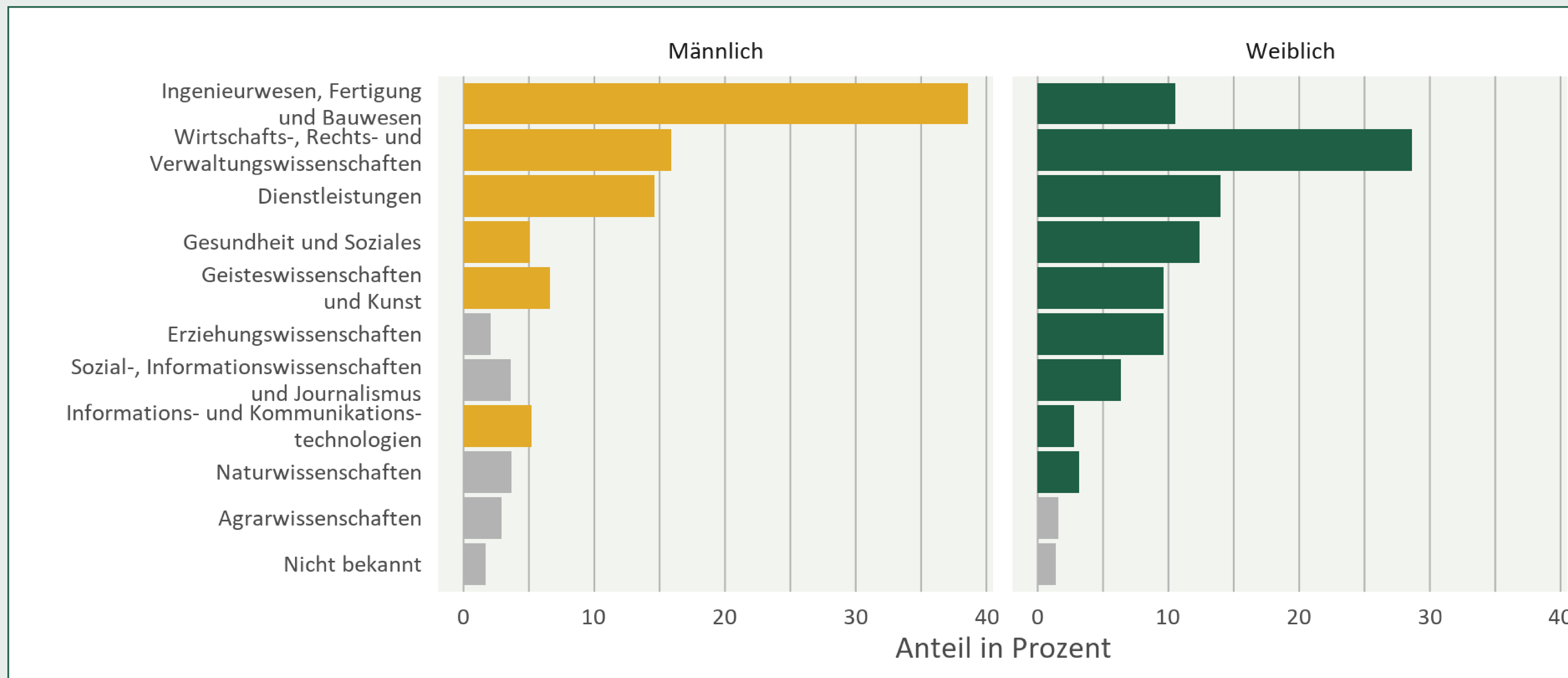


Schema nach Borowsky et al. 2020

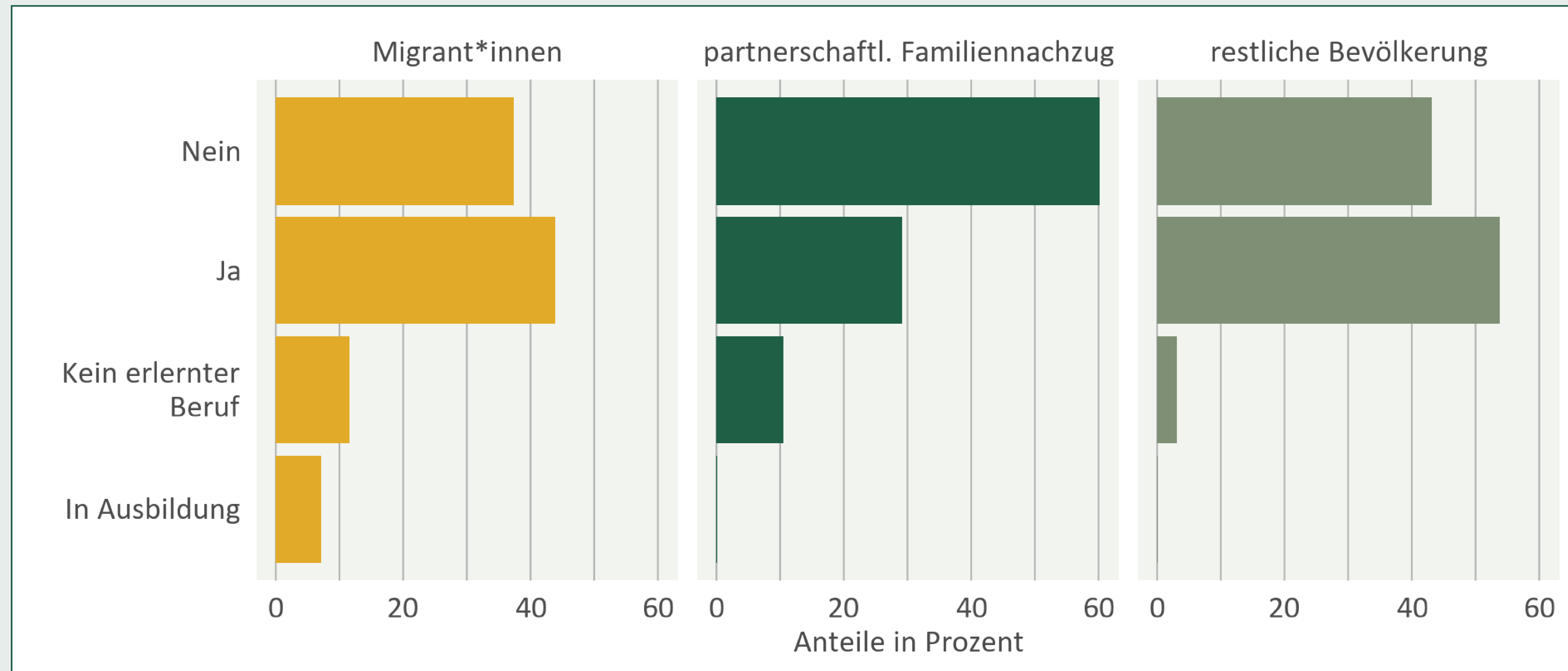
# MZ: Sozialstruktur



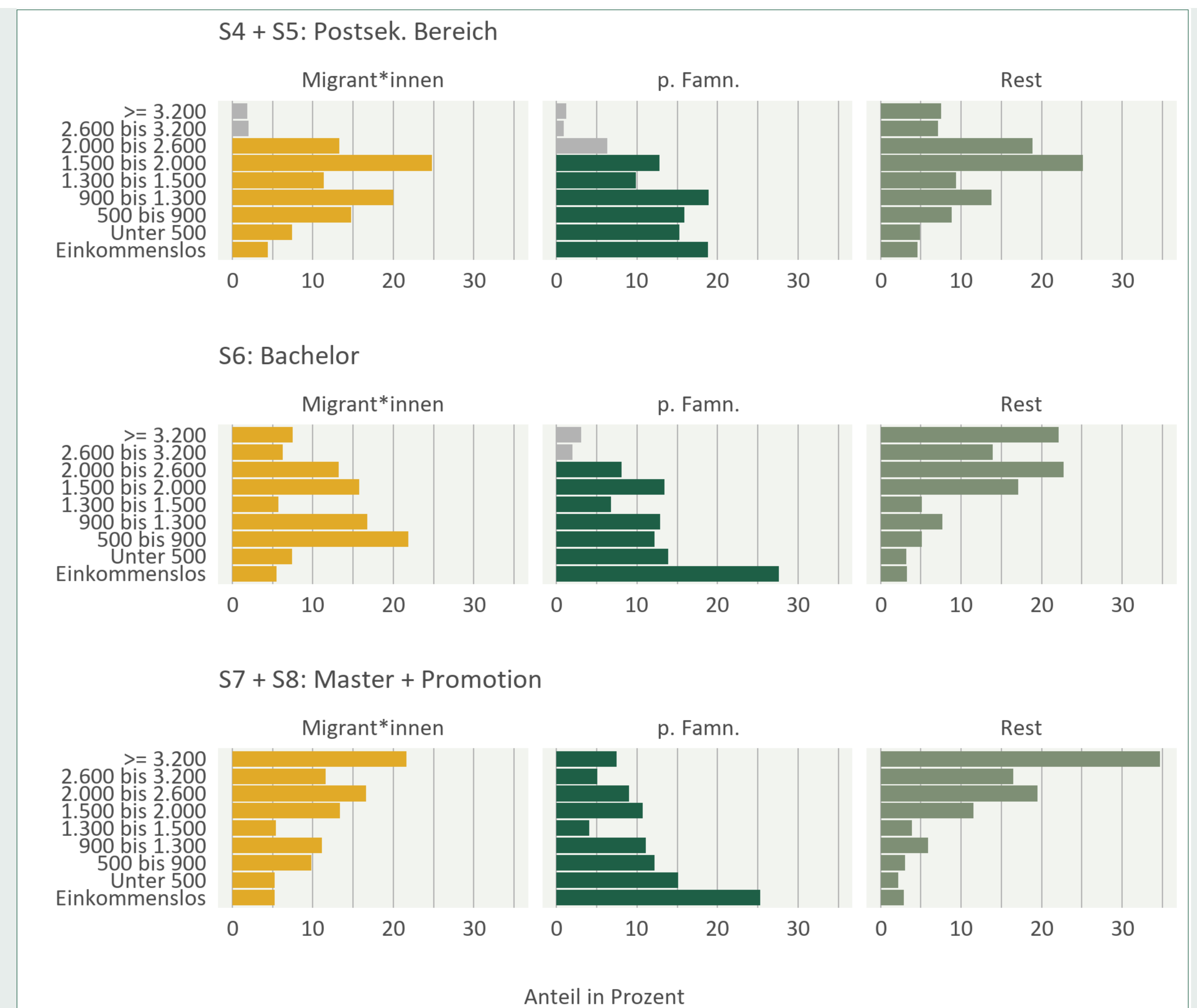
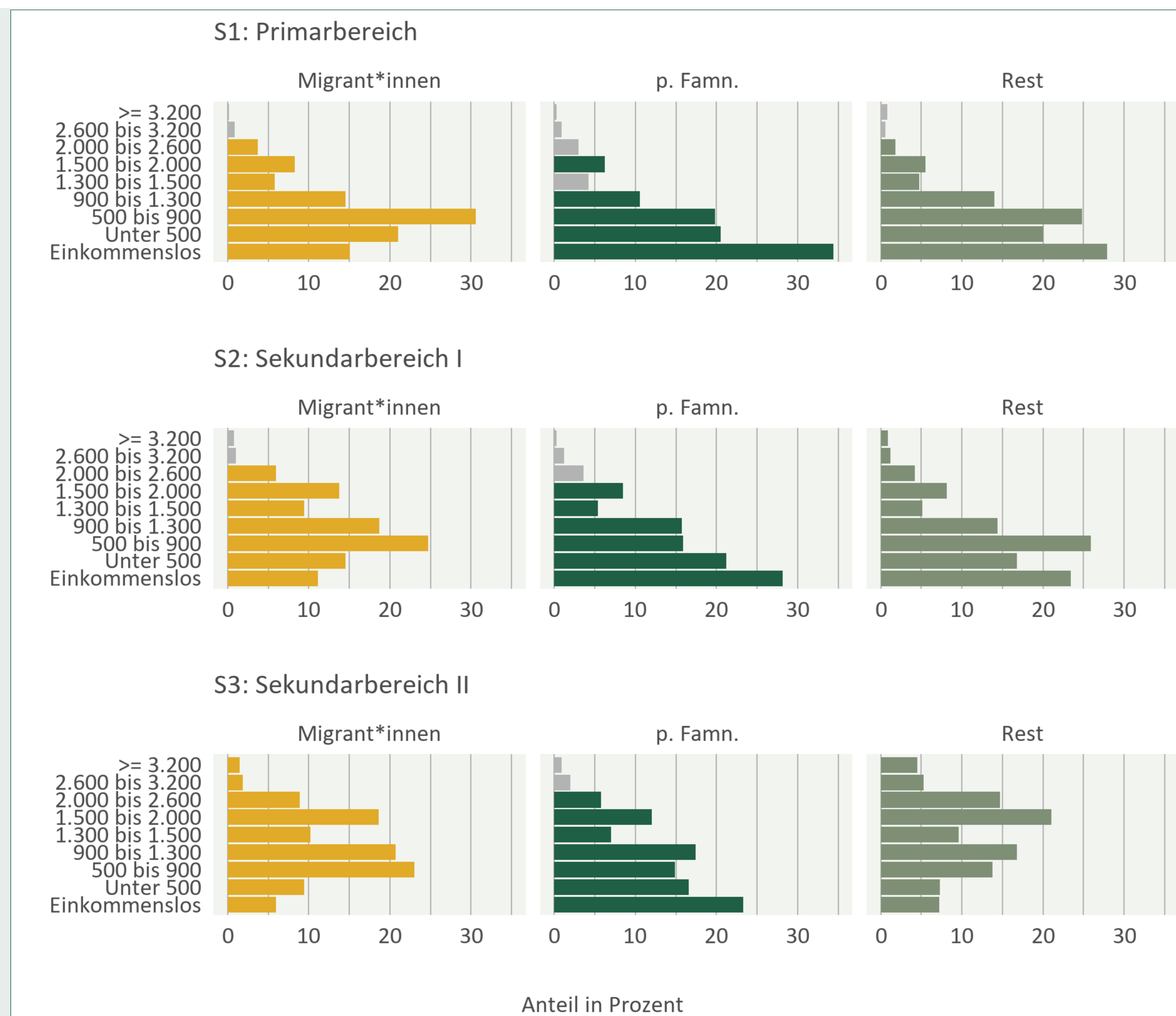
# MZ: ISCED-F 2013 Bildungsklassifikation nach Gender



# SOEP: Tätigkeit im erlernten Beruf

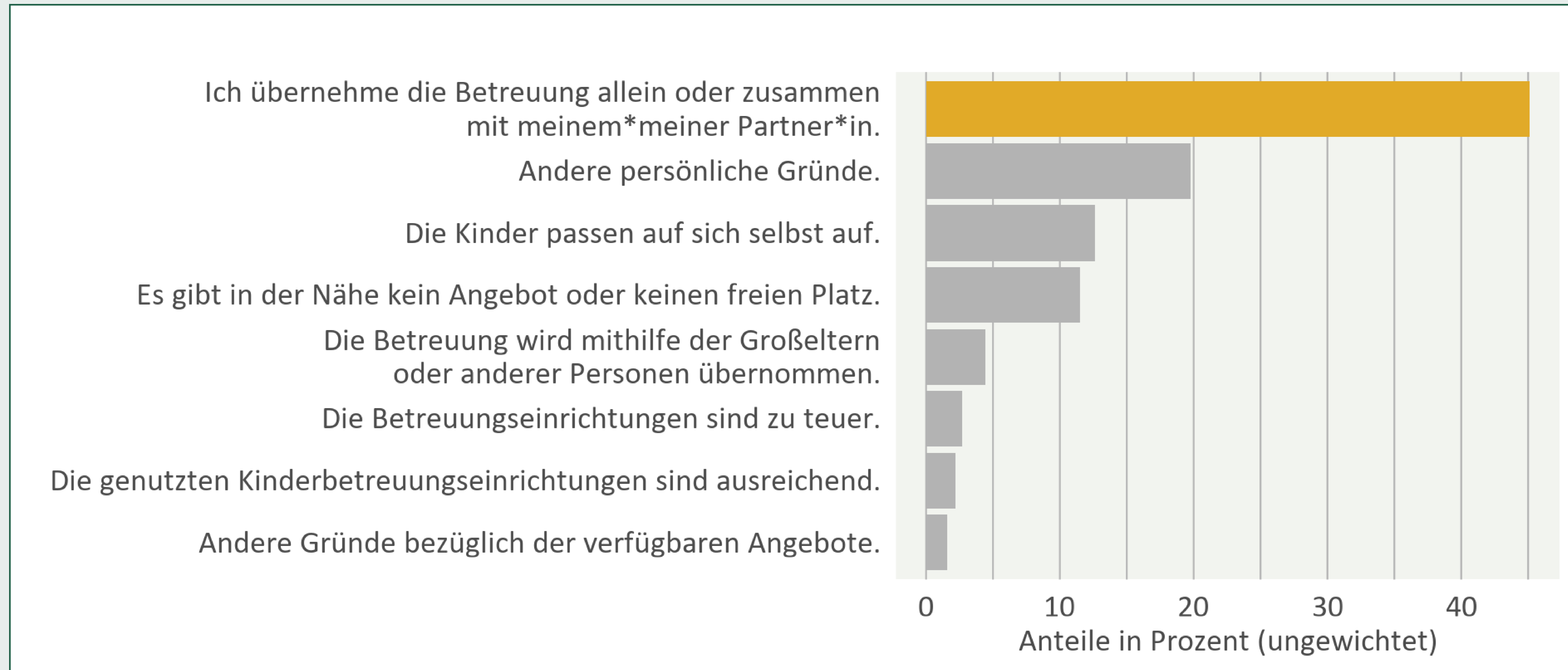


# MZ: Einkommen und Ausbildung

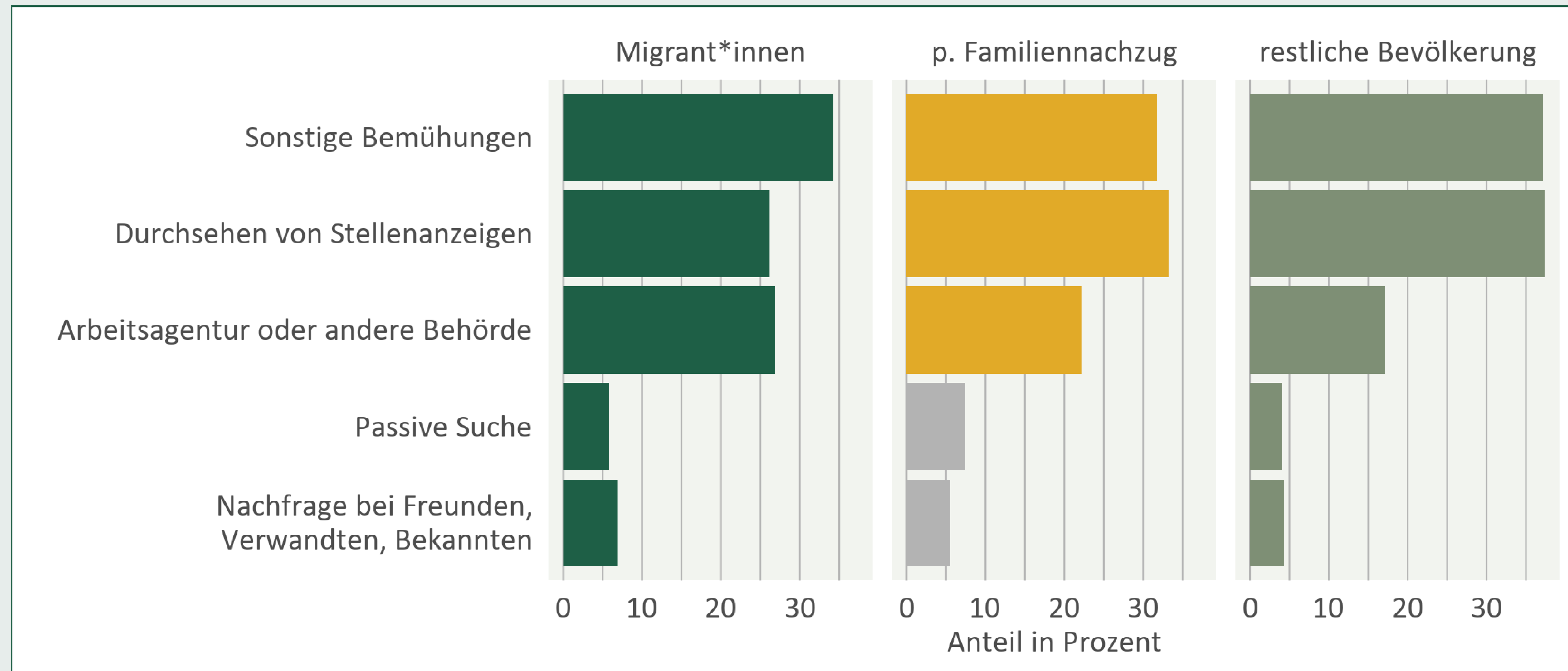




# MZ: Grund gegen die Inanspruchnahme von Betreuungseinrichtungen



# MZ: Zugangswege zum Arbeitsmarkt



# Zusammenfassung

- Hochrechnungen zufolge leben zwischen 540.000 und 880.000 nachgezogene Partner\*innen in Deutschland.
- Nachgezogene Partner\*innen sind sehr gut ausgebildet und mehrheitlich weiblich.
- Nachgezogene Partner\*innen sind deutlich un- und unterbeschäftigt. Die Erwerbstätigenquote steigt allerdings mit der Aufenthaltsdauer.
- Die Höhe des Einkommens nachziehender Partner\*innen steigt im Vergleich zum Einkommen anderer Migrant\*innen und dem der restlichen Bevölkerung weniger mit einem höheren Bildungsniveau.
- Es gibt keinen einzelnen Grund, der die geringe Arbeitsmarktintegration nachgezogener Partner\*innen erklären kann.

# Ausblick

- Angesichts des Fachkräftemangels in Deutschland sollte das Arbeitsmarktpotenzial nachgezogener Partner\*innen besser genutzt werden.
- Um die Beschäftigungs- und Einkommenssituation nachgezogener Partner\*innen zu verbessern, sollten die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen erleichtert werden.
- Um die Integration nachgezogener Partner\*innen zu beschleunigen, sollten Politik und Verwaltung sie gezielter und mit niedrigschwelligen Informations- und Unterstützungsangeboten ansprechen. Die Bedarfe von Frauen, die den weitaus größten Teil der Partner\*innen ausmachen, sind zu berücksichtigen.